

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 65.

Dienstag den 12. August

856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Den Ortsvorstehern, Gemeinde- und Stiftungsräthen werden die hinsichtlich der Beitreibung der Forderungen der unter ihrer Aufsicht und Verwaltung stehenden öffentlichen Cassen bei den Rechnungs-Abhören pr. 1854^{1/2}. getroffenen Verfügungen aus Anlaß der gegenwärtigen günstigen Erndte ins Gedächtnis gerufen und dieselben auf ihre Verantwortlichkeit für deren strenge unnachlässige Durchführung hingewiesen.

Dieselben haben sich zu diesem Zweck von den Rechnern alsbald die Einzugs-Register und Bücher zur Einsicht vorlegen zu lassen, später dieß in geeigneten Zwischenräumen von 8 — 14 Tagen zu wiederholen und gegen die Restanten geeignete nachdrückliche Exekutions-Maßregeln durch Beschlagnahme und Verkauf der Erndte Ergebnisse u. s. w. unnachlässig anzuwenden.

Bis 15. Sept. ist zu berichten, was in Vollziehung dieser und der Abhör-Anordnungen geschehen und demzufolge beigetrieben worden, was an alten und bis dahin erwachsenen neuen Forderungen noch aussteht, wegen dieser verfügt worden ist, und welche Hindernisse deren Beitreibung im Wege stehen.

Den 6. August 1856.

Königl. Oberamt.
Wittich Akt.

Gut Sonnenberg, D. A. Waiblingen. Viehverkauf.

Wegen Ueberzähligkeit sind dem Verkauf ausgesetzt: 2 junge trachtige Original-Allgäuer Kühe, gut im Zug, 1 trachtige Limburger Kuh, 2 5-jährige Original-Allgäuer Küder, 1 halbjähriger Original-Simmenbaler Färre, sämtlich schönes und zur Zucht taugliches gutes Vieh; sodann

Cochinchina-Hühner

reinsten Race, von jedem Alter und Eier derselben a 30 kr., so wie eine Anzahl schwarze belgische Hühner sammt Hahn. Anfragen portofrei.

Gutsbesitzer Weigel.

Waiblingen.

Den Ertrag von 1/2 Morgen Weizen im Dffinger Weg habe ich aus Auftrag zu verkaufen, Kaufsliebhaber wollen sich nächsten Mittwoch Nachmittags 1 Uhr in meinem Hause sich einfinden.

Marg.

Waiblingen.

Guten Bakstein-Käs

das Pfund zu 8 kr. empfiehlt

Gustav Sirt.

Haubersbronn.

Zwei gut gebaute eiserne zweispännige Wägen sammt aller Zugehör, wovon sich auch einer sehr gut zu einem Ochsenwagen eignet, nebst einer guten starken Wende-hat wegen Entbehrlichkeit um billigen Preis zu verkaufen.

Johannes Bühler.

Doppelnweiler.

Am nächsten Freitag Vormittags 10 Uhr verkauft Unterzeichneteter im öffentlichen Aufstreich circa 180 Emr. Ackerbohnen,

— 60 Emr. Weizen,

— 60 Schf. Haber,

10 — 20 Eimer Most.

Den 9. August 1856.

P. Wied, Schultheiß, A. D.

Dichter und Bauer.

Erzählung.

Gegen Abend wanderte ein junger Mann in tiefen Gedanken durch den großen Wald, welcher Sainte-Marie-aux-Mines von Bibaeville trennt. Ungeachtet die Nacht hereinbrach und ungeachtet des Nebels, der die Gegend einhüllte und immer dichter wurde, schlenderte er langsam einher und achtete weder auf das Wetter, noch auf die späte Abendstunde.

Nach seiner grünen Kleidung, seinen Leder-gamaschen und der eleganten Flinte zu urtheilen, die er an einem Riemen trug, hätte man ihn für einen Nimrod halten sollen, wenn nicht ein Buch, das aus seiner Jagdtasche hervorsah, ihn als einen Träumer verrathen, dem die Verfolgung des Wildes nur ein Vorwand war, um die Einsamkeit zu suchen. Selbst in diesem Augenblicke machte sein achilloses Dahinschlendern seine Jägerschaft zu Schanden, und bewies, daß es Arnold von Münster weniger darum zu thun war, die Spur des Wildes zu verfolgen, als seinen Launen und Gedanken nachzuhängen.

Diese weilten noch bei seiner Familie und seinen in Paris zurückgelassenen Freunden. Er dachte an das elegante Atelier, das er mit phantastischen Kupferstichen, interessanten Delbildern und fremden Statuetten ausgeschmückt; an die von ihm bei mattem Schein der Lampe so oft gespielten wehmüthigen Lieder, und an jene langen, vertraulichen Unterhaltungen in der Heimath, welche das Gepräge gegenseitigen Interesses und tiefen Gefühles trugen. Weshalb hatte er diese ausgesuchte Gesellschaft verlassen und sich in eine abgelegene Gegend begraben? Waren wichtige Geschäfte ein zureichender Grund für diese Verbannung? Hätte er nicht leichter einen Geldverlust ertragen, als das prosaische Leben in der Provinz? Was sollte die feine, zarte Natur des jungen Mannes unter diesen einfachen und groben Naturmenschen, die ihn nun umgaben?

Während er sich diese und manche andere Frage vorlegte, war Arnold von Münster weiter gegangen, ohne sich um den Weg zu kümmern. Er wurde jedoch endlich von dem Nebel, der sich in Regen verwandelt hatte, aus seinen Träumereien gerissen, denn die Nässe begann durch seine Jagd Kleidung zu dringen. Er wollte seine Schritte verdoppeln; als er sich jedoch umsah, bemerkte er, daß er sich im Walde verirrt hatte, und suchte nun vergeblich einen Pfad, der ihn auf den rechten Weg zurückbringen konnte. Sein erster Versuch führte ihn noch tiefer in den Wald. Der Tag nahm mehr und mehr ab, der Regen wurde stärker,

und er schritt noch immer auf unbekanntem Wegen einher.

Sein Muth begann zu sinken, als er durch die blattlosen Bäume ein Schellengeklirr zu sich herüber tönen hörte. Ein Wagen mit zwei Pferden bespannt und von einem dicken Mann gefahren näherte sich dem Kreuzweg, auf dem er sich gerade befand.

Arnold stand stille, um auf den Bauer zu warten, und fragte, ob er noch weit nach Sersberg habe.

„Sersberg?“ wiederholte der Bauer. „Ich hoffe, Sie wollen doch nicht die Nacht dort zubringen?“

„Allerdings!“ antwortete der junge Mann.

„Auf dem Schloß Sersberg?“ rief der Bauer: „dann kennen Sie vermuthlich eine Eisenbahn in der Nähe, die Sie dorthin bringen kann, denn von Schloß Sersberg bis hierher sind es sechs gute Meilen, und wenn man das schmutzige Wetter und die schlechten Wege rechnet, werden's wohl zum Gehen zwölf Meilen seyn.“

Der junge Mann war ganz verdutzt vor Staunen. Er hatte am Morgen das Schloß verlassen und glaubte nicht, sich so weit entfernt zu haben; aber der Bauer merkte aus seinen Erklärungen, daß er bereits seit mehreren Stunden irre gegangen und, statt nach dem Schlosse zurückzukehren, sich immer mehr davon entfernt hatte. Nun war es zu spät, den Fehler wieder gut zu machen, — das nächste Dorf war eine Meile entfernt und Arnold kannte den Weg nicht; er sah sich deshalb genöthigt, das ihm von dem Bauern angebotene Nachtlager anzunehmen; die Wohnung desselben war glücklicherweise nicht sehr entfernt.

Er ging neben dem Wagen einher und suchte ein Gespräch mit dem Bauern anzuknüpfen; Moser war jedoch nicht sehr gesprächig, und die Gefühle des jungen Mannes waren ihm durchaus fremd. Als dieser auf den prächvollen Horizont deutete, der am Ausgang des Waldes sich vor ihren Blicken ausbreitete und von den Strahlen der untergehenden Sonne vergoldet wurde, machte der Bauer eine förmliche Grimasse.

„Das bedeutet schlechtes Wetter für morgen!“ murmelte er und zog seinen Mantel fester um die Schultern.

„Man muß von diesem Punkte das ganze Thal übersehen können! begann Arnold auf's Neue, indem sein Blick das Dunkel zu durchdringen suchte, das bereits den Fuß des Hügel's umhüllte.

„Ja, ja,“ sagte Moser, mit dem Kopfe nickend; „dieser unnütze Hügel ist doch genug dazu! Das ist auch eine Erfindung, die zu nichts taugt.“

„Welche Erfindung?“

„Nun, die Berge.“

